Gero Federkeil und Petra Giebisch

AKTUELLER BEGRIFF

Hochschulrankings

Hochschulrankings sind in den letzten Jahren in immer größerer Zahl publiziert worden. Das gilt für Deutschland wie auch für eine Reihe anderer Länder. Zudem sind im Jahr 2004 von der Universität Shanghai und dem Times Higher Education Supplement zwei viel beachtete weltweite Rankings erschienen. Der Beitrag gibt einen Überblick über die Zielsetzung und die Vielfalt der Methodik von Rankings sowie über die wissenschaftliche Diskussion um dieses Instrument der Bewertung von Hochschulen.

Über die Veröffentlichung in bekannten Printmedien erzielen Hochschulrankings eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit.

Foto: Rainer Steuszloff/JOKER

Das Ranking von Hochschulen hat im wettbewerbsorientierten Hochschulsystem der USA, das durch große Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen gekennzeichnet ist, eine lange Tradition. Der Hochschulzugang ist sowohl seitens der Studienbewerber als auch der Hochschulen wettbewerblich organisiert. An den stark nachgefragten Spitzenhochschulen der „Ivy-League“ werden nur etwa ein Fünftel der Studienbewerber angenommen. In diesem Kontext sind vergleichende Informationen für Studienbewerber über die Hochschulen von großer Bedeutung. Das wohl bekannteste Ranking in den USA, das der Zeitschrift U.S. News & World Report, erscheint seit 1983 in jährlicher Aktualisierung.

Das erste Hochschulranking im engeren Sinn erschien in Deutschland 1978 im Handelsblatt („Schlechte Noten für rote Unis“) und wurde vom Dekan einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erstellt. Das erste umfassende Ranking, das mehrere Fächer umfasste und eine breite Öffentlichkeit fand, wurde in Deutschland 1989 im Spiegel publiziert und konstatierte, die „neuen Unis sind die besten“ (Der Spiegel 50, 1989, S. 70-87). In den Jahren danach folgten andere Magazine wie stern (1993), Focus (1997), managermagazin (z.B. 1990, 1992, 1998, 1999), Handelsblatt (2005), Wirtschaftswoche, Capital (2003) und karriere (2005). Nach einer zweijährigen Konzeptionsphase entwickelte das von der Hochschulrektorenkonferenz und der Bertelsmannstiftung getragene Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) 1998 – in Kooperation mit der Stiftung Warentest – ebenfalls ein Ranking, das von 1999 bis 2004 in Zusammenarbeit mit dem stern und seit 2005 in Zusammenarbeit mit der ZEIT veröffentlicht wird.

Ziele von Hochschulrankings

Die meisten Hochschulrankings richten sich im Unterschied zu Evaluationen primär an „Stakeholder“ außerhalb der Hochschulen. Die hauptsächliche Zielgruppe der meisten Rankings (explizit bei U.S. News & World Report, CHE-Ranking, Times Good University Guide) sind **Abiturienten/Studienanfänger**, denen Rankings eine Entscheidungshilfe bei der Wahl der Hochschule bieten wollen. Einzelne Rankings wie beispielsweise das Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder das CHE-Forschungsranking wenden sich demgegenüber mit spezifischen Analysen an die engere **Hochschul- und Fachöffentlichkeit**. Aus einer Systemperspektive zielen Hochschulrankings schließlich auf die Schaffung von **Transparenz** hinsichtlich der Leistungen der Hochschulen und des Hochschulsystems. Rankings sollen

Die meisten Hochschulrankings, auch in Deutschland, werden von Massenmedien, meist Zeitschriften durchgeführt. Sie erreichen in der Regel hohe Aufmerksamkeit und auch hohe Auflagen.

„wettbewerblich organisierte Systeme durch die Erhöhung der Transparenz effektiver machen" (Wissenschaftsrat, Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, Teil 1: Forschung, Drs. 6285-04 vom 12. November 2004, S. 3).

Methodik von Hochschulrankings

Die Methodik der existierenden Rankings von Hochschulen unterscheidet sich zum Teil beträchtlich. Der internationale Vergleich zeigt, dass sich Rankings in unterschiedlichen Ländern mit den jeweils spezifischen Hochschulsystemen auseinandersetzen und entsprechend auf diese Kontexte zugeschnittene Methoden und Indikatoren verwenden müssen. Darüber hinaus unterscheiden sich die Rankings aber hinsichtlich der Institutionen, die sie durchführen (wer rankt?), in den Ranking-Einheiten (was wird gerankt?), im Ranking-Verfahren (wie wird gerankt?). Eine Besonderheit stellen die international vergleichenden Rankings dar.

Wer rankt?

Die meisten Hochschulrankings, auch in Deutschland, werden von **Massenmedien**, meist Zeitschriften durchgeführt. Sie erreichen in der Regel hohe Aufmerksamkeit und auch hohe Auflagen. Daneben werden Rankings auch von unabhängigen **privaten Einrichtungen** gemeinnütziger (CHE in Deutschland, swissup in der Schweiz) oder kommerzieller Art (GUG – Good University Guide in Australien) durchgeführt. Einige sehr spezifische Rankings werden durch **Wissenschaftsorganisationen** erstellt; in Deutschland von der DFG in ihrem Förderranking. In diese Kategorie gehören auch die britischen Bewertungen der Forschungsleistungen (Research Assessment) und der Qualität des Studiums (Teaching Quality Audit).

Was wird gerankt?

Hochschulrankings haben sehr verschiedene Bezugspunkte: Einige Rankings vergleichen ohne Differenzierung nach Fächern ausschließlich **ganze Hochschulen** (z.B. Shanghai-Ranking), eine Vielzahl von Rankings vergleicht sowohl ganze Hochschulen als auch **einzelne Fächer**, wobei die Relation zwischen beiden unterschiedlich sein kann. In einigen Fällen (so z.B. in der Vergangenheit beim Spiegel) wurde der Gesamtwert für die Hochschule aus den Werten der einzelnen Fächer an der Hochschule aggregiert, wobei in der Regel nicht alle Fächer einer Hochschule berücksichtigt werden. In anderen Rankings (so z.B. bei U.S. News) stehen die beiden Ebenen unverbunden nebeneinander, das heißt, das Ranking für die gesamte Universität ist mehr oder weniger unabhängig von Rankings für einzelne Fächer.

Der dritte Ansatz, der beispielsweise vom CHE, von swissup und vom australischen Good University Guide verfolgt wird, ist ausschließlich fachbezogen. Mit Blick auf die Zielgruppe der Studienanfänger, die ein bestimmtes Studienfach studieren wollen und an Informationen über dieses Fach interessiert sind, verzichten diese Rankings auf eine Bewertung ganzer Hochschulen. Die Ergebnisse des CHE-Rankings zeigen zudem, dass sich die einzelnen Fächer einer Hochschule in ihrer Leistungsfähigkeit zum Teil deutlich unterscheiden. Solche Unterschiede, die nicht selten auf bewussten Profilentscheidungen der Hochschule beruhen, werden durch ein Ranking ganzer Hochschulen überdeckt. Der Wissenschaftsrat hat sich in seinen Ranking-Empfehlungen tendenziell für fachbezogene Rankings ausgesprochen (ebd., S. 36).

Darüber hinaus unterscheiden sich Rankings in Abhängigkeit von ihrer Zielsetzung und -gruppe hinsichtlich der **einbezogenen Leistungsbereiche** von Hochschulen. Im Wesentlichen geht es dabei um die Frage, ob der Schwerpunkt der Rankings auf der Bewertung der Forschung und/

oder auf Studium und Lehre beziehungsweise auf anderen Aspekten wie etwa Reputation liegt. Daneben werden Aspekte berücksichtigt, die sowohl für Forschung und Lehre relevant sind, wie beispielsweise die Ausstattung, beziehungsweise die sich auf beides beziehen können, wie die Reputation.

Wie wird gerankt?

Die Rankings unterscheiden sich in ihrer Methodik beträchtlich. Dies gilt für die Bezugsgröße (Berechnung eines Gesamtwertes), für die Rangordnungs-Methodik (Rangplätze versus Gruppen) ebenso wie für die Art der Datenquellen und die Qualität der Datenerhebungen.

Die weitaus größte Zahl der Rankings berechnet aus den einzelnen Indikatoren einen gewichteten **Gesamtwert** – entweder für eine ganze Hochschule oder innerhalb eines Faches. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren unterscheidet sich von Ranking zu Ranking beträchtlich. Während beim Ranking von U.S. News die Reputation der Hochschulen beispielsweise mit einem Gewicht von 25 Prozent in den Gesamtwert einfließt, spielt sie beim Ranking der Times überhaupt keine Rolle. Einige Rankings (z.B. CHE, GUG) verzichten vollständig auf die Berechnung von gewichteten Gesamtwerten und stellen die einzelnen Indikatoren in einem **multidimensionalen Ranking** nebeneinander.

Die Berechnung eines Gesamtwertes und, damit verbunden, eine Aussage darüber, welche Hochschule nun insgesamt „die beste“ ist, scheint einem Bedürfnis der Medien wie auch von Teilen der (Hochschul-)Öffentlichkeit nach einer Zuspitzung und Simplifizierung der Informationen über Hochschulen zu entsprechen. Die Gewichtung der Indikatoren gehört aber zu den umstrittensten Aspekten von Rankings.

Der Wissenschaftsrat hat sich daher dafür ausgesprochen, auf „aggregierte Gesamtwerte zu verzichten und unterschiedliche Leistungsdimensionen klar getrennt und in separaten Ranglisten“ zu bewerten (ebd., S. 38). Diesen Ansatz verfolgen beispielsweise die Rankings des CHE und des australischen Good Universities Guides, die beide in einem mehrdimensionalen Ansatz die einzelnen Indikatoren nebeneinander stehen lassen.

Die Mehrzahl der Rankings ordnet die Hochschulen wie in einer Sporttabelle auf einer ordinalen Skala einzelnen **Rangplätzen** zu. Nur wenige Rankings (CHE, GUG; teilweise Focus) verzichten auf dieses Verfahren und ordnen die Hochschulen nur in mehrere **Ranggruppen** ein. Der Wissenschaftsrat hält ebenfalls eine Ranggruppenzuordnung für adäquat und bezeichnet dieses Vorgehen in Abgrenzung zur Rangplatz-Zuweisung als „Rating“. Mit der Vergabe von Rangplätzen besteht die Gefahr, dass minimale Unterschiede in den numerischen Werten von Indikatoren, insbesondere bei stichprobenbasierten Befragungsdaten, als Qualitätsunterschiede fehlinterpretiert werden. Statistisch gesehen sind die Unterschiede zwischen Hochschulen, die einige Plätze auseinander liegen, häufig nicht ausreichend von Datenfehlern und -unsicherheiten zu trennen.

Aus der Diskussion um die Qualität von Hochschulen ist deutlich geworden, dass Qualität ein mehrdimensionales Konzept ist, das von unterschiedlichen Stakeholdern und aus unterschiedlichen Perspektiven sehr verschieden wahrgenommen und interpretiert werden kann. Rankings weisen daher häufig Indikatoren aus, die aus unterschiedlichen Datenquellen stammen. Einzelne Rankings basieren auf einer einzigen Datenquelle und beleuchten die Hochschulen daher auch nur aus einer einzelnen Perspektive. Ein Beispiel hierfür sind Rankings, die ausschließlich auf der Befragung von Arbeitgebern (wie von manchen Wirtschafts-Zeitschriften häufig gemacht) oder ausschließlich auf den Einschätzungen von Studierenden (z.B. das Spiegel-Ranking 2004)

Übersicht: Hochschulrankings

Deutschland:

Focus: „Die besten Universitäten. Erfolgreich studieren, Das Focus-Ranking für die 20 wichtigsten Fächer“, Serie ab 20. September 2004“ (http://bildung.focus.msn.de/bildung/bildung/hochschulen).

Der Spiegel: „Spiegel-Rangliste – Wo studieren die besten? Elite-Studenten an deutschen Unis“, Spiegel Nr. 48, 22.11.2004 (http://www.studentenspiegel.de/methodik.pdf; Ergebnisse kostenpflichtig unter: http://www.spiegel.de/archiv/dossiers/0,1518,334706,00.html).

Junge Karriere: „Die besten Unis und FHs“, Junge Karriere Nr. 05/2005 (http://www.vhb.de/vhb/download/karriere/methodik.pdf; Ergebnisse: http://www.karriere.de/psjuka/fn/juka/SH/0/sfn/buildjuka/cn/cn_news/bt/1/page1/page2/aktelem/page_1867/oaobjid/19264/).

CHE-Hochschulranking 2005, Ausgewählte Ergebnisse im Zeit-Studienführer Ausgabe 2005/06 (www.che-ranking.de; Ergebnisse unter http://www.das-ranking.de/che6/CHE6).

Großbritannien:

The Times Good University Guide 2005, Times Books, 2005 (http://www.timesonline.co.uk/section/0,,716,00.html).

The Guardian University Guide 2005 (http://education.guardian.co.uk/universityguide2005).

Australien:

Hobson: The Good university Guides, 2005 (http://www.thegoodguides.com.au/).

Schweiz:

Swissup: Ranking der Schweizer Universitäten (http://www.swissup.com/r2k3_main.cfm?upid=DE); ab 2005 im Vergleich mit den deutschen und österreichischen Hochschulen in das CHE-Ranking integriert.

USA:

U.S. News & World Report: America's Best Colleges, 2005 edition (Ergebnisse kostenpflichtig unter http://www.usnews.com/usnews/edu/college/rankings/rankindex_brief.php).

U.S. News & World Report: America's Best Graduate Schools, 2006 Edition (http://www.usnews.com/usnews/edu/grad/rankings/rankindex_brief.php).

Business Week: Ranking of Business Schools, letzte Ausgabe 2002 (http://www.businessweek.com/bschools/02/full_time_rank.htm).

Internationale Rankings:
Financial Times MBA-Ranking 2005 (http://rankings.ft.com/rankings/mba/rankings.html).

The Times Higher Education Supplement: World University Rankings, November 2004 (registrierungspflichtige Ergebnisse unter http://www.thes.co.uk/worldrankings/).

Shanghai Jiao Tong University: Academic Ranking of World Universities 2004 („Shanghai-Ranking”, unter http://ed.sjtu.edu.cn/ranking.htm).

Weiterführende Literatur:

Berghoff, Sonja u.a., Das HochschulRanking, Vorgehensweise und Indikatoren, CHE-Arbeitspapier Nr. 63, Mai 2005 (http://www.che.de/downloads/CHE_HochschulRanking_Methoden2005.pdf).

Beyer, Christian, Hochschul-Ranking, Vorschlag eines ganzheitlichen Ranking-Verfahrens, Berlin, 2004.

Clark, Marguerite, Some Guidelines for Academic Quality Rankings, Higher Education in Europe, Vol. 27, pp. 443-460.

Dill, David D./Soo, Marja, Is There a Global Definition of Academic Quality? A Cross-National-Analysis of University Rankings, 2004, Revised version of a paper presented at the International Network of Quality Assurance Agencies in Higher Education (INQAAHE) Conference, April 2003, Chapel Hill, 2004 (http://www.unc.edu/ppaq/docs/LeagueTables2004.pdf).

Federkeil, Gero/Giebisch, Petra, Hochschulrankings als Instrument der Bewertung von Hochschulen, in: Handbuch Qualität in Studium und Lehre, hrsg. von Winfried Benz, Jürgen Kohler und Klaus Landfried, 2005.

Gero Federkeil und Petra Giebisch sind Referenten beim Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh.

basieren. Während bei der Befragung von Studierenden und Absolventen Personen befragt werden, die die Hochschulen aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen kennen, bilden Rankings, die ausschließlich auf der Befragung von Arbeitgebern basieren (in Deutschland z.B. von Capital, Handelsblatt) hingegen ausschließlich die Reputation von Hochschulen ab.

International vergleichende Rankings

Im Jahr 2004 wurden gleich zwei „World-Rankings“ veröffentlicht, die einen weltweiten Vergleich von Hochschulen vornahmen. Zum einen das **„Academic Ranking of World Universities“** der Jiao Tong Universität in Shanghai (Ergebnisse im Internet unter http://ed.sjtu.edu.cn/ranking.htm), zum anderen das **„Times Higher University World Rankings“**, herausgegeben vom Times Higher Education Supplement. Beide Rankings haben auch in Deutschland ein reges Interesse sowohl in den Hochschulen selbst als auch in der breiteren Öffentlichkeit und den Medien gefunden. Über das methodische Vorgehen der beiden Rankings ist häufig allerdings wenig bekannt.

Im November 2005 veröffentlichte das Times Higher Education Supplement ein weiteres weltweites Ranking. Es berechnet aus fünf Indikatoren ebenfalls einen gewichteten Gesamtwert, der die Grundlage für das Ranking bildet. Die Indikatoren sollen die Stärken in Studium, Forschung und internationaler Reputation abbilden. Auf der Basis dieser Gewichtung entsteht der Gesamtwert, der für die führende Hochschule auf 1.000 standardisiert wird. Die Werte der anderen Hochschulen stehen in Relation zu diesem Maximalwert.

Beiden Rankings ist gemeinsam, dass sie auf der Basis verfügbarer Daten aus allgemein zugänglichen Quellen ein Ranking erstellen, das Hochschulen insgesamt miteinander vergleicht und einen starken Schwerpunkt auf Indikatoren zur Forschung legt. Die Aggregation der Daten für ganze Hochschulen und methodische Schwächen führen jedoch dazu, dass die Aussagekraft dieser Rankings sehr beschränkt ist. Das hohe Gewicht von Zeitschriftenaufsätzen im Web of Science bringt eine starke Verzerrung zugunsten von Universitäten mit stark naturwissenschaftlicher Ausrichtung in englischsprachigen Ländern mit sich. Durch die doppelte Gewichtung von Beiträgen in Nature und Science wird diese Verzerrung noch verstärkt.

Anzeige

punkt + komma
Service rund ums Wort

Eine Dienstleistung der Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft mbH

info@lemmens.de
www.lemmens.de

Professionelle Werbung...

...in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ist heute ein Muss. Ob in Wort, Bild oder Aktion: Werbewirksame Präsentation erzielt Aufmerksamkeit, ist der erste Schritt auf dem Weg zur Imageverbesserung und garantiert den Erfolg

Das Redaktionsteam...

...von **punkt + komma** ist kompetent und hochmotiviert. Alle Mitarbeiter verfügen über langjährige Erfahrung in der qualifizierten Pressearbeit für Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen. Wir führen Ihr Projekt zum Erfolg – seriös, zuverlässig, termingerecht.

Sprechen Sie mit uns!

Unser Leistungsspektrum...

...ist die Kommunikation von A bis Z.
Das Angebot beinhaltet unter anderem:

- **Adressmanagement:** Recherche, Selektion für Zielgruppenansprache
- **Veranstaltungsmanagement:** Pressekonferenzen, Workshops, Konferenzen, Buchpräsentationen, Parlamentarische Abende
- **Klassische Pressearbeit:** Recherche, Texten, Bild- und Online-Redaktion, Layout, Produktion und Vertrieb
- **Konzeptentwicklung:** Strategie und Umsetzung
- **Lunch Debates:** Hintergrundgespräche für Fachjournalisten
- **Printprodukte:** Zeitschriften, Imagebroschüren, Newsletter, Flyer, Jahres- und Forschungsberichte